

Bulletin 1/20

JAHRESBERICHT 2019

Projektberichte und Jahresrechnung



medico international schweiz

Centrale Sanitaire Suisse, CSS Zürich

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| GUATEMALA | |
| Gelebtes Gemeinwohl in den Kooperativen | 4 |
| KURDISTAN | |
| Eine Frage der Weltgemeinschaft | 6 |
| MEXIKO | |
| Gemeinschaften im Widerstand | 8 |
| GAZA | |
| Ein erster Schritt zurück in die Gemeinschaft | 10 |
| PALÄSTINA | |
| Medizinische Hilfe auf Rädern | 13 |
| EL SALVADOR | |
| Widerstandskraft stärken | 14 |
| KUBA | |
| Bürger*innenmobilisierung und Solidarität | 16 |
| VIETNAM | |
| Gemeinschaft leben | 17 |
| NICARAGUA | |
| Widerständige Frauenkollektive | 18 |
| JAHRESRECHNUNG 2019 | 20 |
| LETZTE SEITE | |
| Veranstaltungen | 24 |



Titelbild:

Maya-Zeremonie auf dem Hauptplatz von Guatemala City im Gedenken an die 41 verbrannten jugendlichen Mädchen. Vor drei Jahren brachen 104 Jugendliche aus einem Kinderheim aus. 56 Mädchen wurden wieder eingefangen und auf engstem Raum ohne Essen und Trinken eingeperrt. Aus Protest zündeten die Mädchen am 8. März 2017 die Matratzen an. Die Polizisten, die den Raum bewachten, öffneten die Türen nicht und liessen sie verbrennen. Sie wurden nicht verurteilt. Nur 15 Mädchen überlebten schwer verletzt.



Impressum

Bulletin 1/20, Jahresbericht 2019, Erscheint viermal jährlich im Abonnement; jährlich Fr. 5.–

Beglaubigte Auflage: 5'940 Expl. **Redaktion** Barbara Klitzke und Anita Escher **Layout** Bianca Miglioretto **Konzept** komunikat GmbH **Druck** ropress Genossenschaft, Zürich **Herausgeberin** medico international schweiz (Centrale Sanitaire Suisse CSS) Quellenstrasse 25, Postfach 1816, 8031 Zürich **Titelbild** Bianca Miglioretto

Bildnachweis S. 4: AGPD S. 7+S.15: Maja Hess S.8: Joel Heredia Cuevas S. 11: Malak Mattar S.12: PHR Israel S.16: Psychodramagruppe Kuba S.17: Dung Moser S.19 Elvira Ghioldi Thüring

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

— *Lateinamerika brennt*, ist der Titel der diesjährigen 1.Mai-Veranstaltungen. Im aktuellen Jahresbericht spiegelt sich diese Tatsache ebenfalls wieder; soziale Bewegungen und unsere Partnerorganisationen sind stark unter Druck. Rechtsrutsche nach Wahlen, korrupte, neoliberale von den USA und der lokalen Oligarchie gestützte und finanzierte Staatschefs, die den unterprivilegierten Menschen das Leben täglich schwerer und hoffnungsloser machen. Guatemala und El Salvador, wo Gewalt und Angst die sozialen Netze zunehmend zerreißen, werden von den USA nun zu sicheren Drittländern für Flüchtende erklärt. Dabei verlassen täglich hunderte Menschen gerade diese beiden Länder auf der Flucht vor Armut und Gewalt. Der Norden wäre ihr Ziel. Aber auch Mexiko konnte der Forderung der USA, die Rolle des Grenzwachters an der Nordgrenze zu übernehmen, nichts entgegensetzen. Zu mächtig sind die USA, zu stark ihr wirtschaftlicher Einfluss und Druck auf Mexiko. Die USA haben diese drei Länder nun in ihren globalen Krieg gegen die Migration eingebunden.

Der unkontrollierbare Einfluss der USA in Mexiko und Zentralamerika mobilisiert die Menschen. Unsere Partnerorganisationen leisten gemeinsam mit den sozialen Organisationen Widerstand in ihren Ländern, um eine Gegenbewegung von unten aufzubauen, Freiräume zu nutzen und zu erschaffen. Ein übergeordnetes Ziel in allen Ländern ist die Aktivierung der kollektiven Strukturen auf politischer und psychosozialer Ebene. Dabei spielt zum Beispiel die kollektive Therapiemethode Psychodrama eine wichtige Rolle bei der Stärkung der Identität, der feministischen Haltung und des indigenen Bewusstseins.

Dank hartnäckiger Gesundheitsarbeit in Dörfern, Gemeinden und in den Bergen wird eine breite Basis erreicht. Viele Menschen, die durch die Projekte unterstützt werden, sind Überlebende von Krieg, Folter, Vertreibung und Gewalt. Sie haben durch den Aufbau kommunaler und kollektiver Strukturen einen ungebrochenen Willen entwickelt Widerstand zu leisten. Eine gerechtere Lebensform, basisdemokratische Strukturen, Befreiung sind gemeinsame Ziele auch der medico-Partnerorganisationen. Sie werden damit zu Hoffnungsträgern.

Sie, liebe Leserin, lieber Leser, werden mit ihrer finanziellen Unterstützung der Projekte, Ihrem solidarischen Protest und Ihrem Interesse an den Menschen in den Projektländern ebenso zu Hoffnungsträger*innen.

Herzlichen Dank

Maja Hess



Präsidentin

medico international schweiz

GUATEMALA

Gelebtes Gemeinwohl in den Kooperativen

Als ich unsere Projektpartner zu ihrer Einschätzung der Präsidentschaftswahlen ansprach, war ihr Kommentar lakonisch: Es kommt einfach ein anderer... Diese Einstellung ist in der Bevölkerung weit verbreitet. Die Wahlbeteiligung sinkt stetig. Eine Verflechtung von Wirtschaft und Armee regiert weiterhin Guatemala. Viele Gemeinden und Kooperativen kämpfen mit Leib und Leben dagegen an. Edith Bitschnau

— Der Staat ist, mit Ausnahme der Repression gegen Protestaktionen, nicht da präsent, wo er sein sollte: Gesundheitsversorgung, Bildung, Ernährung und Arbeit sind für die Landbevölkerung kaum gewährleistet.

Sie teilen den ungebrochenen Willen, gerechtere Lebensformen zu erschaffen.

Der medico-Projektpartner AGPD ist eine Selbsthilfeorganisation von kriegsbetroffenen Menschen und übernimmt Aufgaben, um die sich eigentlich der Staat kümmern sollte.

Primavera, Victoria 21, Nuevo Mexico, Nuevo Horizonte

Das sind Namen von Gemeinden, die Hoffnung ausdrücken. Es sind Siedlun-

gen, weit entfernt von der staatlichen Infrastruktur. Hier haben sich nach dem bewaffneten Konflikt ehemalige Flüchtlinge, interne Vertriebene und ehemalige Widerstandskämpfer*innen niedergelassen, und Kooperativen gegründet. Es sind Menschen aus den verschiedensten Regionen des Landes mit unterschiedlichen Sprachen und Bräuchen. Die grösste Herausforderung für die Gemeinschaften waren die Überwindung von Spaltungen, Streitigkeiten, Abhängigkeit und Resignation. Aber sie teilen auch gemeinsame Erfahrungen als Überlebende von Massakern, Repression, Flucht und den ungebrochenen Willen, eine gerechtere Lebensform zu erschaffen. Die Kooperativen haben Landwirtschaftsprojekte, Schulen, Gesundheitsposten, Frauenbeauftragte, sie führen Kultur- und Sportveranstaltungen durch und



Workshop zur Herstellung von pflanzlichen Heilmitteln in einer Gemeinde im Quiche mit Don Lorenzo, links im Bild.

betreiben sogar einen bescheidenen Ökotourismus. Hier gilt das Interesse dem Gemeindewohl und den Bewohner*innen. Die Beteiligung der Menschen innerhalb dieser demokratischen Strukturen ist hoch, und bietet auch den Jugendlichen eine Perspektive. Der Wegzug von Gemeindegliedern oder Straftaten von Jugendlichen sind Ausnahmen.

AGPD steht in diesen Kooperativen an der Seite der Menschen, bei denen der Krieg bleibende Wunden und Behinderungen hinterlassen hat. Dank der medizinischen Versorgung durch die AGPD können Menschen mit Behinderungen aktiv in der Kooperative mitmachen und selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen. Dadurch werden auch psychische Probleme und das Gefühl der Hilflosigkeit gemildert. Im vergangenen Jahr mussten einige Kriegsversehrtete wegen ihren alten Verletzungen erneut operiert werden. Zusätzlich wurden Prothesen angepasst, Rollstühle repariert und Medikamente in entlegene Gebiete gebracht. Inzwischen hat die AGPD ihre Aktivitäten in den Kooperativen und Gemeinden erweitert mit Kursen zur Herstellung von Phytotherapeutika (pflanzliche Heilmittel), Seifen und Shampoos. Der erfahrene Naturheiler Don Lorenzo versteht es, den unterrichtungsungewohnten Kursteilnehmer*innen den Inhalt anschaulich zu vermitteln. In der Kooperative Primavera werden die hergestellten Pflanzenprodukte in einem eigens dafür erbauten Häuschen gelagert und erfolgreich in der Kooperative und den umliegenden Gemeinden verkauft.

Comadronas im Dienste indigener Frauen

Vergangenes Jahr haben in Chisec erneut zehn Frauen die Hebammenausbildung erfolgreich abgeschlossen. 2019 hat ein neuer Ausbildungskurs begonnen, der sich an Frauen von der Südküste richtet, während in den vergangenen Jahren hauptsächlich Frauen aus der nördlichen Region Alta Verapaz an den Kursen teilnahmen. Die Ausbildungskurse von AGPD sind beliebt. Anders als die staatliche Ausbildung, welche meist nur wenige Stunden dauert, erhalten die Frauen bei der AGPD in einer dreijährigen Ausbil-

dung mit zehn zweitägigen Workshops pro Jahr ein fundiertes Wissen über Schwangerschaftskontrolle, Geburtshilfe, weibliche Gesundheit und Sexualität. Am Ende ihrer Ausbildung erhalten sie ein Zertifikat, das sie als traditionelle Hebammen ausweist. Die AGPD stellt ihnen eine Hebammen-Grundausrüstung zur Verfügung. Bisher kamen viele Teilnehmerinnen aus organisierten Gemeinden und Kooperativen, einige haben bereits als Hilfskrankenschwester oder als Laienhebamme gearbeitet. Die Teilneh-

Die Hebammen demonstrieren für mehr Anerkennung durch Ärzt*innen und Spitäler.

merinnen der neuen Ausbildungsgruppe leben in Regionen, wo ausgebildete Hebammen selten sind. Die Mütter- und Kindersterblichkeit ist dementsprechend hoch, ein Spital oft weit entfernt und der Transport dorthin unzuverlässig.

Vor einem Jahr haben die Hebammenorganisationen landesweit für eine bessere staatliche Ausbildung und Anerkennung durch Ärzt*innen und Spitäler demonstriert. Auch «unsere» Hebammen haben sich diesem Kampf angeschlossen. Sie stellen sich oft heftigen Auseinandersetzungen mit den örtlichen Behörden des Gesundheitsministeriums.

Neben Schwangerschaftsbegleitung, Geburten und Wochenbettbetreuung nehmen viele ausgebildete traditionelle Hebammen auch am Pflanzenmedizinprojekt der AGPD teil, um die medizinische Versorgung der Menschen in ihrer Umgebung verbessern zu können.

×

DIE GUATEMALA-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- Die **Selbsthilfevereinigung für kriegsbedingte Menschen AGPD** unterstützt Kriegsversehrtete bei der Rehabilitation, ermöglicht dringend notwendige Operationen und bildet traditionelle Hebammen aus.
- 2019 unterstützte medico einmalig zwei Psychodrama-Gruppen mit Kriegsbedingten.

Total Projektzahlungen 2019: CHF 82'605

KURDISTAN

Eine Frage der Weltgemeinschaft

Kurdistan ist ein vergessenes Land, vergessen nicht nur von anderen Völkern, sondern auch von der eigenen Bevölkerung. Die Teilung Kurdistans wurde durch die Weltgemeinschaft mit dem Vertrag von Sèvres beschlossen und das kurdische Gebiet im Jahr 1923 mit dem Vertrag von Lausanne in vier Teile auf Syrien, Türkei, Irak und Iran aufgeteilt. Die Fragmentierung Kurdistans schaffte in den Köpfen der kurdischen Bevölkerung tausend Teile. Arzu Güngör

— Die Komplexität beginnt mit der international beschlossenen Teilung Kurdistans und ist deshalb eine Frage der Weltgemeinschaft.

Von der Welt im Stich gelassen

Der militärische Invasionsangriff der Türkei in Rojava (Nordsyrien) im Oktober 2019 zeigt uns allen, weshalb die internationale völkerrechtliche Anerkennung von Rojava so wichtig ist. In den ersten Tagen nach der türkischen Militärinvasion zogen sich internationale Hilfsorganisationen wie das UN-Büro Qamishli aus Rojava zurück mit der Begründung, das Gebiet habe völkerrechtlich keinen offiziellen Status. Nach diesem Rückzug blieb *Heyva Sor a Kurd* (Kurdischer Roter Halbmond Rojava) als einzige Hilfsorganisation zurück.

solidarische Menschen folgten dem Aufruf von *medico international schweiz* zur Unterstützung von *Heyva Sor a Kurd* in seinem täglichen Einsatz. Die Mitarbeitenden leiten Spitäler, setzen mobile Kliniken zur Betreuung der Menschen in den Dörfern ein und versorgen alle Flüchtlingslager in Rojava.

Revolution der Frauen im Shengal

Überall in Rojava spürt man die Revolution der Frauen. Diese inspiriert viele kurdische Frauen in anderen Regionen, wie die Ezidinnen in Basüre Kurdistan im Shengal (Nordirak). Der ezidische Frauenrat versucht seit drei Jahren, unter schwierigsten Bedingungen die Frauen zu organisieren und in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Die Not der Frauen, die seit mehreren Jahrhunderten in patriarchalen Gesellschaftsstrukturen leben, wird durch ständige Kriegsdrohungen und -handlungen verschärft. Im Jahr 2014 wurden zwischen 3500 und 5000 Ezidinnen als Kriegsgefangene vom IS entführt. Diese Erfahrung bewegte die Ezidinnen dazu, sich in allen Lebensbereichen zu emanzipieren. 2018 richteten sie ein Gesundheitszentrum ein. Seitdem finden dort regelmässige Frauentreffen statt. Sie wollen Werkstätten einrichten, damit sie ihr eigenes Geld erwirtschaften und sich dank finanzieller Unabhängigkeit von patriarchalen Strukturen befreien können. Ein weiteres wichtiges Projektziel ist, Traumatherapien für Ezidinnen anzubieten, die den Genozid überlebt haben und aus der IS-Gefangenschaft befreit werden konnten. Sie kamen

... sich durch finanzielle Unabhängigkeit von patriarchalen Strukturen befreien

In unermüdlichem Einsatz versuchen ihre Mitarbeitenden, die verwundeten Menschen aus den Kampfzonen zu holen und leisten Erste Hilfe für die Vertriebenen. Die Ressourcen von *Heyva Sor a Kurd* seien sehr beschränkt, berichtete Maja Hess, Ärztin und Präsidentin von *medico international schweiz*, die Ende Oktober 2019 an einer internationalen Gesundheitsdelegation in Rojava teilnahm und mit *Heyva Sor a Kurd* im Einsatz war. Kaum zurück in der Schweiz, sprach sie an vielen Veranstaltungen und rief mit Erfolg zu Spenden für *Heyva Sor a Kurd* auf. Zahlreiche



Im Spital von Tel Temir in Rojava, nahe der Front, untersuchen ein Arzt der internationalen Delegation und ein Mitarbeiter von Heyva Sor a Kurd einen Bauer, der von dschihadistischen Söldnern verprügelt wurde.

zunächst mit ihren von IS-Vergewaltigern gezeugten Kindern in Qamishlo an und kehrten je nach Bereitschaft ihrer Familien nach Shengal zurück. Oft jedoch sind die Kinder der Vergewaltiger in der ezidischen Gesellschaft nicht erwünscht. Der *ezidische Frauenrat* stellt sich der schwierigen Aufgabe, diese Frauen zu begleiten, medico international schweiz unterstützt sie dabei.

Kinder in Bakure Kurdistan, Osttürkei

Kinder sind die Verletzlichsten in Kriegssituationen. Zum Alltag der Kinder in Bakure Kurdistan gehört die ständige Präsenz des türkischen Militärs. Die tägliche Gewalt durch uniformierte, unbekannte Autoritätspersonen hinterlässt bei den Kindern psychische Verletzungen. Seit 2018 unterstützt medico international schweiz die Fachkräfte eines Kindergartens in Amed. In diesem geschützten Raum erhalten kriegsbetroffene Kinder aus ärmeren Schichten therapeutische Unterstützung, mit dem Ziel ihnen wieder einen normalen Alltag zu ermöglichen.

Die kurdischen Projektpartner*innen arbeiten unter schwierigsten Bedingungen. Die Menschen in Rojava und Shengal sind täglich lebensgefährlichen Angriffen ausgesetzt und in Bakure Kurdistan laufen sie Gefahr, verhaftet zu werden. Der lange Arm der türkischen Regierung zielt überall auf Kurd*innen, welche sich gegen dieses

faschistische Regime auflehnen. Durch Repression und militärische Angriffe weitet der türkische Kolonialismus seinen Machtbereich aus, versucht seine Grenzen zu erweitern und in der sogenannten Sicherheitszone syrisch-arabische Flüchtlinge aus der Türkei anzusiedeln, die als Puffer zwischen der kurdischen Bevölkerung in Nordkurdistan (Türkei) und Rojava dienen sollen. Das syrische Regime ist aktuell militärisch zu schwach, um seine Territorialgrenzen zu verteidigen. Auf der anderen Seite geht auch von der syrischen Zentralregierung eine grosse Gefahr aus. Sollte das syrische Regime gemäss dem Abkommen von Sotshi die Verwaltung von Nordsyrien übernehmen, könnte dies das Ende des hoffnungsvollen Projekts Rojava bedeuten.

Die weltweite Solidarität stärkt den Mut der Kurd*innen. Eure Solidarität ist wichtiger denn je. Wir möchten weiterhin zusammen mit euch die Menschen in Kurdistan auf ihrem Weg in die Freiheit begleiten.

×

DIE KURDISTAN-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- Psychosoziale Unterstützung von Kindern in Nordkurdistan, Türkei
- **Ezidischer Frauenrat:** Frauen-Gesundheitszentrum in Shengal, Irak
- **Heyva Sor a Kurd:** Medizinische Versorgung für Vertriebene und Kriegsversehrte in Rojava, Nordsyrien

Total Projektzahlungen 2019: CHF 120'129



SADEC: Gesundheitsförderung vor einer Landklinik in einer zapatistischen Gemeinde

MEXIKO

Gemeinschaften im Widerstand

Kein Zweifel: AMLO, wie Andrés Manuel López Obrador allgemein genannt wird, ist der populärste Präsident Mexikos seit Jahrzehnten. Nach seinem ersten Amtsjahr ist klar, dass AMLO von oben einige wichtige Veränderungen in Gang gebracht hat. Aber ebenfalls ist klar, dass die gesellschaftlichen Verhältnisse weitestgehend noch dieselben sind und es auch zukünftig die unermüdliche Arbeit der Gemeinschaften braucht, um den Traum eines neuen Mexikos zu verwirklichen.

Theres Höchli, Martin Hesse, Philipp Gerber

— 2019 waren weniger Repressionsoffer durch direkte Gewalt der föderalen Sicherheitskräfte zu beklagen. Aber die lokalen Machtverhältnisse und umstrittenen Grossprojekte fordern weiterhin einen hohen Blutzoll unter Menschenrechtsverteidigern und Umweltaktivistinnen.

Die drei medico-Partnerorganisationen in Chiapas, Oaxaca und Guerrero arbeiten mit den Basisorganisationen und Gemeinden im Widerstand zusammen, die sich in Südmexiko insbesondere auch gegen Grossprojekte wehren, die ihr Territorium bedrohen. Gesundheitsversorgung, Folterprävention und die Begleitung von Gewaltopfern sind ihre Schwerpunkte.

Dokumentation von Folter nach Istanbul Protokoll

Die medico-Partnerorganisationen *Codigo DH* in Oaxaca und das *Kollektiv gegen Folter und Straflosigkeit (CCTI)* in Guerrero, arbeiten seit einigen Jahren punktuell zusammen. Im letzten Jahr haben sie einen halbjährigen Diplomkurs durchgeführt, um Fachpersonen in der Dokumentation von Folter nach den Richtlinien des Istanbul Protokolls auszubilden. Die Teilnehmenden kommen aus verschiedenen Bundesstaaten und arbeiten in Menschenrechtsorganisationen oder staatlichen Stellen.

Trotz des hoffnungsvollen Regierungswechsels werden verhaftete Menschen weiterhin systematisch

gefoltert. Folter bricht nicht nur den Willen und die Persönlichkeit eines Menschen, sondern trägt dazu bei, dass sich Risse in der Gesellschaft vertiefen, moralische Massstäbe verloren gehen und Brutalität alltäglich wird.

Mit der Ausbildung von Ärztinnen, Psychologen und Juristinnen in der Dokumentation von Folter wollen CCTI und *Codigo DH* dem entgegenwirken. Ein sensibler Umgang mit Folterüberlebenden sowie die sorgfältige Dokumentation und Verurteilung der Fälle soll dazu beitragen, dass sich die Risse in der mexikanischen Gesellschaft schliessen können.

Stärkung des Widerstandes gegen Megaprojekte in Oaxaca

Oft nehmen die Mitarbeitenden von *Codigo DH* den kurvenreichen Weg von der Stadt Oaxaca zum Isthmus von Tehuantepec auf sich. Dieser spielt in AMLOs Wirtschaftsstrategie eine wichtige Rolle: durch den Isthmus soll ein Warenkorridor vom Pazifik nach Veracruz am Atlantik entstehen. In den neu geschaffenen Wirtschafts-Sonderzonen soll Industrie angesiedelt werden, die direkt von den gigantischen Windenergieparks der Region profitiert.

Die brutale Industrialisierung der Region, die von der Landwirtschaft und Fischerei lebt, ist nicht neu. *Codigo DH* unterstützt bereits seit Jahren die Asamblea (Volksversammlung) der Gemeinde San Dionisio del Mar, die sich gegen den riesigen Windpark wehrt, der an ihrer Küste gebaut werden soll. Mit psychologischer und juristischer Begleitung der bedrohten Aktivist*innen, der Vernetzung von Fachpersonen und der Verurteilung der repressiven lokalen Machteliten in den Medien, stärkt *Codigo DH* den Widerstand der Dorfgemeinschaft und ihr Recht auf Selbstbestimmung.

Gesundheitsversorgung als Pfeiler der zapatistischen Autonomie

Der Regierungsübernahme von AMLO und seiner Partei Morena steht die indigene zapatistische Bewegung im südlichsten Bundesstaat, Chiapas, sehr kritisch gegenüber. Das Grossprojekt des Tourismuszuges «Tren Maya» ist ein wichtiger Teil des Entwicklungsplans von AMLO und betrifft Gebiete mit

zapatistischem Einfluss. Die betroffene Bevölkerung befürchtet eine Entwicklung in Richtung Massentourismus zu ihren Ungunsten.

SADEC geniesst grosses Vertrauen seitens der zapatistischen Gemeinschaften.

Dass die Zapatist*innen ein ernst zu nehmender Widerstandsfaktor sind, haben sie im August letzten Jahres mit der Ausweitung ihrer Strukturen in neue Gebiete gezeigt. Die dafür notwendige Legitimität entsteht nicht zuletzt durch die beharrliche Arbeit für die Grundbedürfnisse der Bevölkerung: Gesundheit, Bildung und Demokratie. Die medico-Partnerorganisation SADEC unterstützt das zapatistische Gesundheitssystem seit seinen Anfängen in den Landkliniken, bei Impfkampagnen und gesundheitlichen Notfällen. SADEC geniesst durch seine undogmatische und respektvolle Vorgehensweise grosses Vertrauen seitens der zapatistischen Gemeinschaften und kann sie dadurch auf ihrem Weg zur Autonomie stärken, ohne bevormundend zu wirken.

In Mexiko sind die Hoffnungsträger nach wie vor Menschen und Gemeinschaften im Widerstand. Dieser Widerstand beinhaltet immer auch den Kampf für grundlegende Menschenrechte und das Recht auf Selbstbestimmung. Die medico-Partner drängen darauf, dass die neue Regierung vermehrt auf die Prioritäten der marginalisierten indigenen Bevölkerung eingeht. Auch in diesem Anliegen werden wir sie nach Kräften unterstützen.

×

DIE MEXIKO-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- **Gemeinschaftliche Gesundheit und Entwicklung** – SADEC: Indigene Basisgesundheit in Chiapas
- **Komitee für die Integrale Verteidigung der Menschenrechte** – *Codigo DH*: Begleitung von Folterüberlebenden und Gewaltprävention in Oaxaca
- **Kollektiv gegen Folter und Straflosigkeit** – CCTI: Folterprävention und Begleitung von Opfern der Repression in Guerrero

Total Projektzahlungen 2019: CHF 119'864

GAZA

Ein erster Schritt zurück in die Gemeinschaft

Während sich die prekäre humanitäre Situation in Gaza auch im Jahr 2019 laufend verschlechterte, betreute die Palestinian Medical Relief Society (PMRS) als Teil ihres Kindergesundheitsprogramms palästinensische Jugendliche, die bei den «Great March of Return»-Protesten verletzt wurden und sich mit einer komplett veränderten Lebensrealität konfrontiert sehen. Dabei stand nicht nur die Behandlung der physischen Wunden im Vordergrund. Susanne Gfeller



Susanne Gfeller, neue Projektverantwortliche ab 2020 für Palästina und Israel

— Gemäss den neusten Zahlen der Weltgesundheitsorganisation WHO sind seit Beginn der Proteste am israelischen Grenzzaun über 35'000 Menschen verletzt und rund 300 durch israelische Sicherheitskräfte getötet worden. Viele der Verletzten sind junge Männer, die aufgrund von Beinschüssen oder anderen komplexen Rumpferletzungen ihre Mobilität und damit auch ihre Selbständigkeit verloren

Die Jugendlichen fanden in der Gruppe Selbstvertrauen, Verbundenheit und Halt.

haben. Nebst den einschneidenden Folgen für ihre physische und psychische Gesundheit hat die Verletzung auch Auswirkungen auf ihr soziales Umfeld. Sie werden aus ihrem Alltagskontext gerissen, wenn sie z.B. nicht länger zur Schule oder Uni gehen können. Abgeschnitten von ihrer gewohnten Gemeinschaft ist ihr Alltag geprägt von Langeweile und Einsamkeit.

Wiedereinbindung in die Gemeinschaft

In ihrer Klinik und mit Hausbesuchen stellt die PMRS die medizinische Versorgung der Jugendlichen sicher. Genauso wichtig ist jedoch, dass die Verletzten mit den erlebten Erfahrungen nicht alleine bleiben. Im Rahmen eines Pilotprojektes hat die PMRS im Sommer 2019 deshalb eine Gruppe von Jugendlichen eingeladen, am Psychodrama-Programm teilzunehmen. Wider Erwarten fassten die Teilnehmenden Vertrauen und fanden in den Sitzungen einen Raum, um über ihre Probleme und Ängste zu sprechen und sich mit ihrer veränderten Lebenssituation auseinanderzusetzen. Neben neuem Selbstvertrauen fanden die Jugendlichen in ihrer Gruppe Verbundenheit und Halt – ein erster Schritt, um auch in der grösseren sozialen Gemeinschaft wieder Tritt zu fassen und in den Alltag zurück zu finden.

Ende 2019 verkündete das Organisationskomitee des «Great March of Return»* die Aussetzung der Proteste für die kommenden drei Monate. Dies könnte für alle Beteiligten eine kurze Verschnaufpause bedeuten, um neben der Weiterbehandlung der körperlichen Wunden den psychischen Folgen vermehrt Aufmerksamkeit zu schenken. Das Psychodrama-Programm für Jugendliche führt PMRS auch im Jahr 2020 weiter.**

×



«Schatten des Abwesenden» Gemälde von Malak Mattar, Künstlerin und Autorin des Buches «We Are Not Numbers», Öl auf Leinwand

Keine blossen Zahlen

— Hinter den dramatischen Zahlen, die im Zusammenhang mit der humanitären Lage in Gaza immer wieder genannt werden, verbergen sich Einzelschicksale, die von Verzweiflung und Trauer, aber auch von Alltagsfreuden, Widerstandskraft und Kreativität geprägt sind. Davon zeugt das 2015 gegründete Schreibprojekt «We Are Not Numbers» für junge Menschen in Gaza. Ein kürzlich erschienenes Buch präsentiert eine Auswahl der erschütternden und auch berührend schönen Lyrik- und Prosatexte, die in den letzten Jahren entstanden sind.

In Zusammenarbeit mit dem Lenos-Verlag und dem Verein HelloWelcome in Luzern organisierte medico international schweiz am 25. Oktober 2019 eine Lesung und gab dadurch diesen jungen Stimmen auch in der Schweiz eine Plattform. Malak Mattar (Künstlerin und Autorin) und Basman Derawi (Autor) aus Gaza berichteten auf eindruckliche Weise von ihren Erfahrungen, Ansichten und Hoffnungen.

×

«We Are Not Numbers – Junge Stimmen aus Gaza» ist im Lenos-Verlag erschienen und im Buchhandel erhältlich.

* «Great March of Return»: Im März 2018 begannen die friedlichen Proteste des «Grossen Marsches der Rückkehr», welche bis heute andauern. Anlass dazu ist die Vertreibung palästinensischer Israelis von ihrem Land durch die israelische Regierung im März 1976.

** Lesen Sie dazu auch im Bulletin 4/19 den ausführlichen Bericht von Shirin Amrad über die Psychodramaarbeit mit jungen Männern.

DIE GAZA-Projekte im Überblick

- **Gaza Community Mental Health Programm (GCMHP)**: Um die Absolvent*innen der Ausbildung in Kinderpsychodrama weiter zu stärken, sind Maja Hess, Ursula Hauser, Stefan Flegelskamp und Milena Mutafchieva im Jahr 2019 für Supervisionen nach Gaza gereist. Thematisiert wurde unter anderem die Arbeit mit Kindern, deren Mütter von häuslicher Gewalt betroffen sind. Im Oktober schlossen alle Teilnehmenden die Ausbildung erfolgreich ab und konnten ihre Zertifikate entgegennehmen.
- Die **Palestinian Medical Relief Society Gaza (PMRS)** führt in ihren Kliniken medizinische Basisuntersuchungen für Kinder durch. Nebst diesen unterstützt medico international schweiz den Kauf von Medikamenten sowie Krankentransporte von Gaza in die Westbank. Die Versorgung der Verletzten der «Great March of Return»-Proteste belastet das Gesundheitssystem in Gaza weiterhin, und die Unterstützung regulärer Angebote für Kinder ist deshalb umso wichtiger.

Total Projektzahlungen 2019: CHF 33'015



Die mobile Klinik der Physicians for Human Rights Israel in der Westbank wird von den Menschen in den palästinensischen Gebieten rege genutzt und baut zugleich eine Friedensbrücke.

Medizinische Hilfe auf Rädern

Seit vielen Jahren fährt ein Team engagierter israelischer Ärzte und Ärztinnen zusammen mit palästinensischen medizinischen Fachleuten an ihren arbeitsfreien Samstagen in die Dörfer der Westbank in Palästina. Diese mobilen Kliniken gewährleisten dringend notwendige medizinische Vorsorge und schlagen gleichzeitig eine Brücke der Verständigung. Susanne Gfeller

— Burin, Awarta und Nazlat Zeid, allesamt in der nördlichen Westbank gelegen, sind nur einige Dörfer, in denen abwechselnd jeweils samstags eine mobile Klinik* ihre Türen öffnet. Das Projekt wird von der israelischen Organisation *Ärzte für Menschenrechte / Physicians for Human Rights Israel (PHRI)* getragen. 1988 gegründet, leistet sie qualitativ hervorragende Arbeit.

Die Mitglieder von PHRI weisen die israelische Öffentlichkeit seit Jahren unermüdlich auf die schlechte medizinische Versorgung der palästinensischen Bevölkerung hin.

Medizinische Versorgung und Friedensbrücke zugleich

Rund 13'000 Menschen behandelt PHRI gemeinsam mit der *Palestinian Medical Relief Society (PMRS)* pro Jahr in den mobilen Kliniken in der Westbank. Oft dienen die am Samstag leer stehenden Klassenzimmer der lokalen Schulen als Kliniken. Jung und Alt nimmt die medizinische Expertise in Anspruch, es werden Medikamente verteilt oder Überweisungen angeordnet. Einmal im Monat verwandelt sich die mobile Klinik zudem in eine Frauenklinik, um frauenspezifischen Gesundheitsfragen besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Die mobilen Kliniken sind ein wichtiger Beitrag der medizinischen Versorgung der Menschen im palästinensischen Gebiet, aber nicht nur das: Mit der gemeinsamen Behandlung von Patientinnen und Patienten in der Westbank schlagen israelische und palästinensische Gesundheitsfachleute eine Brücke der Verständigung. Auch 2019 unterstützte medico dieses Projekt, weil wir überzeugt sind, dass Friedens-

arbeit zwischen den Menschen in der alltäglichen Auseinandersetzung miteinander stattfindet.

×

* Die SRF-Sendung «mitenand» portraitierte 2019 die Mobile Klinik. Link zur Sendung: http://bit.ly/mitenand_PHRI.

DIE PROJEKTE IN PALÄSTINA UND ISRAEL (OHNE GAZA) IM ÜBERBLICK

– Medical Relief Society (MRS):

Als Teil des partizipativen Gesundheitsprogramms der MRS erhalten palästinensische junge Freiwillige in Ostjerusalem eine Ausbildung in lebensrettenden Massnahmen, die vielseitig zum Tragen kommt: Sie bergen Verletzte, helfen Menschen mit Gehschwierigkeiten, israelische Checkpoints zu passieren oder leisten erste Hilfe bei gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen palästinensischen Jugendlichen und israelischen Sicherheitskräften.

– Ärzte für Menschenrechte Israel (PHRI):

In der Offenen Klinik in Jaffa behandeln Ärzt*innen und Psycholog*innen kostenlos Menschen, die vom Gesundheitssystem in Israel ausgeschlossen sind, da sie keine Aufenthaltserlaubnis besitzen. Neben der medizinischen Arbeit setzt sich PHRI auch mit Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit für die ausgegrenzten Menschen ein. Mobile Klinik in der Westbank.

– Palestinian Medical Relief Society (PMRS):

In der Schule für Gesundheitsarbeiterinnen in Ramallah erhalten junge Frauen eine praxisorientierte medizinische Pflegeausbildung, die sie mit grossem Engagement in ihren Gemeinden anwenden und die ihre beruflichen Chancen erhöht. Das Projekt unterstützt marginalisierte Gemeinden und stärkt gleichzeitig die Frauen, die dank der Ausbildung mehr Mitbestimmungsrecht in der Gesellschaft erhalten und ein selbstbestimmteres Leben führen können.

Total Projektzahlungen 2019: CHF 90'000

EL SALVADOR

Widerstandskraft stärken

Nayib Bukele wurde am 3. Februar 2019 zum neuen Präsidenten gewählt und entwickelt seither einen immer autoritäreren Führungsstil. Die FMLN verlor die Wahl, und damit wurden auch die hart erkämpften Erfolge in verschiedenen sozialen Bereichen (Erziehung, Gesundheit u.a.), die Sicherung des Wassers als Menschenrecht sowie die Beendigung der Abhängigkeit von Monsanto-Saatgut buchstäblich dem Wolf zum Frass vorgeworfen. Maja Hess

— Der Wolf heisst Nayib Bukele, der via Tweets das Land regiert. Seine Politik richtet sich eng an die Vorgaben Washingtons. Entlassungen von Staatsangestellten und die Bestrafung kritischer FMLN Vertreter*innen mit dem Rauswurf aus ihren Jobs gehören zum Umbau des Staatsapparates sowie die Abschaffung der Stellen für soziale Inklusion und die Schwächung der staatlichen Frauenzentren Ciudad Mujer, die den Frauen eine umfassende

schafft und der ersten Wochen nach der Geburt. Sie stehen komplett im Gegenwind zur neuen asozialen Regierungspolitik. Aber sie haben entlang ihrer kollektiven Geschichte Widerstandformen entwickelt und stellen sich – nach einem kurzen Sommer positiver sozialer Veränderungen und versuchter linker Politik – den rauen Winden einer autoritären rechten und neoliberalen Politik entgegen.

Die medico Partner*innen stellen sich der autoritären neoliberalen Politik entgegen.

Unterstützung gegen häusliche Gewalt anboten. Parallel zum Sozialabbau sollen neue, US-finanzierte Patrouillen die Grenzen kontrollieren und das Land gegen das Bandenwesen schützen. Dabei werden biometrische und andere Daten von sogenannten suspekten Personen in Echtzeit an die USA übermittelt. El Salvador, ein Land, aus dem täglich bis zu 600 Personen auswandern, soll in den globalen US-Krieg gegen die Migration eingebunden werden.

Der Gegenentwurf

Vor diesem Hintergrund versuchen die sozialen Organisationen weiterhin an ihrem Kampf um soziale Gerechtigkeit festzuhalten. Die medico-Partnerorganisationen kämpfen für die Rechte von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung, gegen Gewalt und Unterdrückung von Frauen* und Mädchen und für die gesundheitliche Grundversorgung sozial unterprivilegierter Frauen und Teenager während der Schwanger-

Die Ausstrahlung des Psychodramas:

Las Melidas

Sandra Guevara, während der Frente-Regierung Arbeitsministerin, war zuvor über mehrere Jahre Koordinatorin der feministischen Organisation *Las Melidas (MAM)*. Während dieser Zeit nahm sie an der Psychodramagruppe der *Melidas* unter der Leitung der Psychoanalytikerin Ursula Hauser teil. Später, als Arbeitsministerin, war Sandra mit ihren klaren sozialpolitischen Positionen den permanenten Angriffen des rechten Unternehmerverbandes und der Medien ausgesetzt. Machismus und sexistische Angriffe waren die Waffen ihrer Gegner. Sie zeigte Rückgrat, blieb ihren linken und feministischen Positionen treu und hielt den Angriffen stand. Ihre Identität als Feministin konnte nicht gebrochen werden. Diese Stärke und Klarheit bezog sie unter anderem aus der Erfahrung des Psychodramas. Das hat ihr den Rücken gestärkt und ihr die Analyse der psychischen Verfassung ihrer Gegner aus einer feministischen Perspektive erleichtert. Damit haben sie und andere Frauen eine wichtige Ausstrahlung innerhalb der Frauenorganisation *MAM*. Deshalb unterstützt medico

die Psychodramaweiterbildung und die Supervision der Psychodramatikerinnen der *Melidas*, die zahlreiche Gruppen in verschiedenen sozialen Bereichen leiten. Das Psychodrama stärkt die Identität der einzelnen Frauen*, aber auch das soziale und feministische Bewusstsein als Kollektiv und damit dessen Widerstandskraft. Im aktuellen politischen Klima ist dies nötiger denn je.

Vernetzung gegen Vereinzelung:

Die Hebammen von Suchitoto

Mit bewundernswerter Energie ist es den *Hebammen von Suchitoto* gelungen, ein nationales Vernetzungstreffen mit 80 indigenen Hebammen aus Panchimalco zu organisieren. Gemeinsam diskutierten sie über ihre Rolle als Hebammen und über ihre Identität. Vernetzung ist entscheidend, um nicht von der neuen Regierung ins Abseits gedrängt zu werden. Die Aus- und Weiterbildung befähigt sie, ihre Verantwortung gegenüber den schwangeren Frauen in Zusammenarbeit mit den lokalen Gesundheitsstrukturen wahrzunehmen. Die Hebammen verfassten einen Forderungskatalog an das Gesundheits- und das Kulturministerium, in dem sie die Anerkennung ihres indigenen Wissens fordern sowie die Beendigung der Diskriminierung als Frauen* und Hebammen durch das staatliche Gesundheitspersonal. Erstmals haben sich die Hebammen in dezidierter Form mit ihren schriftlich verfassten Forderungen an die Autoritäten gewendet, um ihre Arbeit, ihre Identität und die Versorgung der Schwangeren aus ländlichen und sozial benachteiligten Schichten zu verteidigen. Dabei wollen sie weiterhin in Zusammenarbeit mit dem Erziehungsministerium Jugendliche über sexuelle Gesundheit informieren und den Kampf gegen Gewalt und Diskriminierung gegen Frauen* unterstützen. National vernetzt und kollektiv werden die Hebammen ihre Ziele weit besser umsetzen können als vereinzelt und alleine.



Die Hebammen von Suchitoto sind für die werdenden Mütter wichtige Bezugspersonen.

Sozialer Einbezug dank Organisation:

Los Angelitos

Oben auf der Agenda von *Los Angelitos*, der Organisation der Kinder und Jugendlichen mit Behinderungen und deren Familien – steht die Forderung nach Einbezug ins soziale Leben. Dies bedeutet Recht auf Arbeit, Gesundheit, Bildung, aber auch Vergnügen und Freizeitgestaltung. Für diese Rechte kämpfen Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderungen an Veranstaltungen, Protestmärschen und an Treffen mit Regierungsvertreter*innen. Höchste Priorität für die Jugendlichen mit Behinderung hat das Recht auf Arbeit und Erholung. Sie haben dies nach intensiven Debatten und per Abstimmung entschieden. «Nichts über uns – ohne uns», ist ihre Devise, die sie nun konsequent umsetzen. *Los Angelitos* ist es in den letzten 15 Jahren gelungen, die Bereiche physiotherapeutische Grundversorgung, Organisation und politischer Kampf sowie die Forderung nach selbstbestimmtem Handeln als Betroffene zu verknüpfen und eine starke Organisation mit sozialer und politischer Ausstrahlung aufzubauen.

×

DIE EL SALVADOR-Projekte im Überblick

- **Hebammenverein Rosa Andrade de Gutierrez:** Hebammenweiterbildung, Gesundheit und Rechte von Frauen* und Jugendlichen
- **Frauenorganisation Las Melidas MAM:** Psychodramagruppen, Lobbyarbeit und Sensibilisierung für Frauen*rechte
- **Elternvereinigung Los Angelitos:** Gemeindebasierte Rehabilitation von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen

Total Projektzahlungen 2019: CHF 131'247

KUBA

Bürger*innenmobilisierung und Solidarität

Am 27. Januar 2019 zog ein heftiger Tornado durch die Quartiere von Havanna. Er dauerte nur wenige Minuten, doch er hinterliess eine tiefe Spur der Zerstörung. Es war der erste Tornado, der die Hauptstadt Kubas je traf. Daraufhin organisierten die Menschen über Internet freiwillige Initiativen, die es in dieser spontanen Form schon lange nicht mehr gab, und eine grosse Solidaritätswelle erfasste Kuba. Madeleine Müller

In den Wochen nach dem Tornado haben Freiwillige an den Wochenenden Brigaden gebildet, um die Strassen vom Schutt der eingestürzten Gebäude und umgefallenen Bäumen zu räumen. Viele Kubaner*innen spendeten den betroffenen Familien Kleider und Haushaltsgegenstände. Auch die von medico international schweiz unterstützte Psychodrama-Gruppe in Havanna solidarisierte sich mit den Betroffenen und stand ihnen mit psychosozialer Unterstützung bei.



Psychologische Arbeit mit Kindern nach dem Tornado

Während vier Monaten begleitete die Gruppe betroffene Familien in den Gemeinden Guanabacoa und Jesus del Monte in Diez de Octubre. Die Psychodrama-Gruppe stiess anfangs bei den Bewohner*innen auf Skepsis, doch dies hielt sie nicht von ihrem solidarischen Engagement ab. Mit Unterstützung der Präsidentin der lokalen Verwaltung besuchten sie jedes Wochenende die Quartiere.

Spontantheater

Die Psychodrama-Gruppe arbeitete mit Jugendlichen und Kindern in Guanabacoa und Habana Vieja mit therapeutischem Spontantheater, mit dem Ziel, einen respektvollen Kommunikationsstil unter den Jungen und Mädchen zu fördern sowie Kindern kreative Spielformen zu vermitteln, die ihre zwischenmenschlichen Beziehungen stärken sollen. In Guanabacoa begleitete die Psychodrama-Gruppe sechs betroffene Familien mit insgesamt 30 Mitgliedern vom Unwetter bis zur Übergabe ihrer neuen Häuser.

Papierblumen und Poesie als Therapie

Mit einer Frauengruppe und dem «Circulo de abuelos» (Grosselterngruppe) der Gemeinden Boyeros und Arroyo Naranjo arbeiteten die Psychodramatiker*innen systematisch einmal wöchentlich. Dabei wurden selbstgefertigte Papierblumen und Poesie als pädagogische und therapeutische Mittel eingesetzt, um die eigene Lebenssituation besser reflektieren zu können.

Die Psychodramagruppe trägt mit lokalen Projekten zum psychosozialen Wohlbefinden der Menschen in den Quartieren bei.

✕

medico international schweiz verurteilt die US-Blockade gegen Kuba, der sich auch die Schweizer Finanzinstitute unterwerfen. medico beteiligte sich an der Kampagne UNBLOCK CUBA, die die sofortige Wiederaufnahme der Geldüberweisungen nach Kuba durch Schweizer Finanzinstitute fordert und vom Parlament verlangt, die völkerrechtswidrige Blockade zu verurteilen.

DIE KUBA-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

– Gruppe Psychodramatiker*innen: Aufbau und Stärkung der Psychodramaarbeit

Total Projektzahlungen 2019: CHF 2'500

VIETNAM

Gemeinschaft leben

Gemeinschaft ist in Vietnam zentral. Allein zu sein wird als etwas sehr Schlimmes erlebt. Dieses Selbstverständnis prägt das Engagement von medico international schweiz sowohl in der Provinz Thua Tien-Hué in Zentralvietnam als auch in der Provinz Ha Giang im Norden Vietnams. Anjuska Weil

Senior*innen Clubs in Hué

Die Clubs für ältere Menschen stehen in der Provinz Thua Tien-Hué allen Menschen offen. Sie sind Orte des gemeinschaftlichen Seins und Tuns. Gleichzeitig haben sie eine gesundheitsfördernde und soziale Aufgabe. Thai Chi z.B. verbindet beide Elemente. Auch Aktivitäten wie Gesang, Gedichte schreiben oder Schach spielen, schaffen Gemeinschaft. Viele alte Menschen leben in ärmlichen Verhältnissen, doch im Club schauen sie zueinander. «Fehlt jemand? Ist jemand krank zuhause? Wird an Feiertagen niemand vergessen?»

Generationsübergreifende Selbsthilfegruppen in Ha Giang

Die generationsübergreifenden Selbsthilfe-Clubs der Ethnien im Norden haben ähnliche Aufgaben, hier geht es aber mehr um die Verbesserung der oft äusserst kargen Lebensverhältnisse.

In ihrer praktischen Arbeit nähern sich die Selbsthilfegruppen den Senior*innen Clubs an. Nebst den kulturellen und gesundheitsfördernden Aufgaben wird in beiden Gruppierungen über Rechte und bestehende Angebote informiert. Haben alle eine Krankenversicherung? Was ändert sich mit der neuen Versicherungskarte und wer kann diese vergünstigt beziehen? Sind alle Bezugsberechtigte informiert und nehmen sie diese Möglichkeit in Anspruch?

medico international schweiz leistet bei beiden Modellen eine Anschubfinanzierung, insbesondere für die Ausbildung der Freiwilligen, welche vorwiegend Senior*innen betreuen. Ferner wird die Anschaffung einfacher Arbeitshilfsmittel wie Waagen, Blutdruck- und Zuckerwert-Messgeräte finanziert.



Agent Orange-Überlebende: Grossmutter mit ihrem Enkelkind

Opfer von Agent Orange

Nahe der Grenze zu Laos verlief der Ho Chi Minh-Pfad, der zwischen 1961 und 1971 von der US-Army mit Unmengen von Agent Orange/Dioxin besprüht wurde. Die dortige Bevölkerung leidet seit über fünf Jahrzehnten an den schweren Folgen dieses Chemiewaffeneinsatzes. Die Krankheitsbilder reichen von schwerer körperlicher und geistiger Beeinträchtigung seit Geburt über Krebserkrankungen zu allgemeinen Schwächezuständen etc.

Allein im Distrikt A Luoi gibt es über 5000 Agent Orange-Opfer. Deshalb unterstützt medico international schweiz seit 2019 die spezifische Ausbildung von Freiwilligen, welche den betroffenen Menschen in ihrem schwierigen Alltag beistehen und diesen etwas erleichtern.

✕

DIE VIETNAM-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- **Center for Aging Support and Community Development CASCD:** Aufbau von generationsübergreifenden Selbsthilfegruppen in der Provinz Ha Giang
- **Vereinigung Alter Menschen in Hué:** Aufbau von Senior*innen-Clubs in Hué und Unterstützung von Agent Orange-Überlebenden im A Luoi Tal in der Provinz Hué

Total Projektzahlungen 2019: CHF 25'446

NICARAGUA

Widerständige Frauenkollektive

Seit April 2018 leiden die Nicaraguaner*innen unter der akuten politischen und wirtschaftlichen Situation in Nicaragua. Auf das faktische Demonstrationsverbot reagieren junge Aktivist*innen mit Flashmobs und Kurzblockaden, um ihren Protest kund zu tun. Die medico-Partnerorganisationen passen sich den veränderten Umständen an. Elvira Ghioldi Thüring

— Die Bevölkerung leidet nach wie vor unter dem repressiven Klima in Nicaragua. Kritik an der Regierungspartei oder am Präsidenten-Ehepaar ist öffentlich kaum möglich. Die sozioökonomischen Verhältnisse grosser Teile der Bevölkerung sind prekär. Vor allem Nicaraguaner*innen, in der Tourismusbranche, leiden finanziell unter den wegbleibenden Tourist*innen. Die Zusammenarbeit und finanzielle Unter-

Die Kampagne zur Vorbeugung von Gebärmutterhalskrebs beinhaltet Vorträge in abgelegenen Dörfern und die anschliessende Durchführung des Abstrichs. Bei krankhaftem Befund begleitet die Verantwortliche des Frauenkollektivs die Frauen ins Spital. Auch das Programm zur Vorbeugung und Früherkennung von HIV-Infektion und Brustkrebs wird weitergeführt. Im September wurde in der Gemeinde Corteza ein grosses Treffen zum Thema «Schwangerschaftsverhütung in der Pubertät» organisiert. Die Promotorinnen des Frauenkollektivs konnten auch an einem Kurs über Frieden und Kultur an der politechnischen Universität in Managua teilnehmen. Die Treffen der Selbsthilfegruppen in den Gemeinden sind seit dem Ausbruch der Krise im April 2018 schwieriger geworden, da die politische Meinungsfreiheit eingeschränkt ist und einige Frauen Angst haben, sich zu exponieren.

Im Alphabetisierungskurs können sie ihre Rechte als Frauen wahrnehmen und ihr Selbstvertrauen aufbauen.

stützung von Frauenkollektiven wird zunehmend schwieriger. NGOs müssen dem Innenministerium bestätigen, dass sie keine politische oder Parteiarbeit unterstützen. Arbeit für Frauenrechte und Menschenrechtsarbeit wird als politische Arbeit angesehen. Eine schwierige Situation für unsere Projektpartnerinnen.

Das Frauenkollektiv Masaya

In neun kleinen Dörfern treffen sich Frauen und Jugendliche an vier Nachmittagen pro Woche im Alphabetisierungskurs. Der Wissenshunger der Analphabetinnen ist gross. Unter Anleitung der Alphabetisatorinnen lernen sie lesen, schreiben, und rechnen. Hier können sie ihr Selbstvertrauen aufbauen, ihre Rechte als Frau wahrnehmen und gegenseitige Anerkennung erfahren. Die Alphabetisatorinnen treffen sich monatlich im *Frauenkollektiv Masaya* zur Weiterbildung und zum Erfahrungsaustausch.

Mütterhaus Nueva Guinea

Die Fortbildung der Hebammen und Gesundheitspromotorinnen wurde 2019 im gewohnten Rahmen alle zwei Monate durchgeführt. Die Schwangeren kommen in der Regel zwei Wochen vor Geburt ins Mütterhaus. Ärztinnen des Spitals untersuchen sie im *Mütterhaus* und treffen die nötigen Vorbereitungen. In dieser Zeit werden die schwangeren Frauen auf die Geburt und die Neugeborenenpflege vorbereitet. Sie haben auch die Möglichkeit, die Schwangerschaftsgymnastik zu besuchen. Zur Geburt werden sie, wie im Gesetz vorgeschrieben, ins Spital überwiesen und begleitet.



In Esquipulas arbeitet das Frauenkollektiv 8 de Marzo in den Schulen mit Kindern zu Themen wie häusliche Gewalt und Kinderrechte.

Im *Mütterhaus Nueva Guinea* führen zwei Ärzt*innen Konsultationen für Kinder und Frauen durch. Eine Frauenärztin wird bei speziellen Fragen konsultiert. Internistische- und Schwangerschafts-ultraschalle werden im *Mütterhaus* zu tieferen Preisen als bei Privatärzt*innen angeboten.

Die Jugendarbeiterinnen des Mütterhauses informieren Jugendliche in den Gemeinden über Verhütung, die Risiken von HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten und Drogenkonsum.

Die engagierten Laienhebammen und Gesundheitspromotorinnen besuchen in ihren Gemeinden Schwangere und Frauen nach der Geburt, halten Vorträge und unterstützen bei den Impfungen der Kinder.

Frauenkollektiv 8 de Marzo

Das Frauenhaus in Managua musste nach den Unruhen 2018 an einen sicheren Ort verlegt werden. Seit April 2019 können wieder Frauen, meist Opfer von häuslicher Gewalt, mit ihren Kindern aufgenommen werden und erhalten den nötigen Schutz für maximal drei Monate. In dieser Zeit werden zusammen mit der betreuenden Psychologin und einer Anwältin nach Wegen aus der Gewaltsituation gesucht. In Workshops für Kinder arbeitet das *Frauenkollektiv 8 de Marzo* im ländlichen Esquipulas sowie im Stadtviertel

VI in Managua zu den Themen Kinderrechte und häusliche Gewalt. Die Schüler*innen führen Interviews, bilden Theatergruppen und halten Vorträge. Das Selbstvertrauen der Kinder wächst. Ausserdem ist das *Frauenkollektiv 8 de Marzo* in Esquipulas und Managua eine Anlaufstelle für Frauen und Jugendliche, die Gewalt erfahren haben.

Auch 2019 waren wir in regelmässigem Austausch mit den medico- Projektpartnerinnen, wobei sie uns kontinuierlich über ihre Arbeit, aber auch über Schwierigkeiten und die Anpassungen ihres Engagements berichteten.

×

DIE NICARAGUA-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- **Hebammenvereinigung Nueva Guinea:** Betreuung, Bildung und Herberge für Schwangere und Wöchnerinnen, Bildung zu sexueller und reproduktiver Gesundheit für Frauen* und Jugendliche
- **Frauenkollektiv Masaya:** Alphabetisierung, Bildung zu sexueller und reproduktiver Gesundheit und Unterstützung von gewaltbetroffenen Frauen
- **Frauenkollektiv 8 de Marzo:** Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte von Jugendlichen und Frauen* in Esquipulas und Managua, Bildung für Kinder zu Gewaltprävention und Kinderrechten

Total Projektzahlungen 2019: CHF 121'811

BILANZ

| | CHF | CHF |
|--|-------------------|-------------------|
| Aktiven | 31.12.2019 | 31.12.2018 |
| Umlaufvermögen | 971'708 | 1'062'754 |
| Flüssige Mittel | 932'628 | 1'037'364 |
| Transitorische Aktiven | 39080 | 25'390 |
| Forderungen | | 559 |
| Verrechnungssteuer | | 559 |
| Anlagevermögen | 2 | 2 |
| Büroeinrichtung | 2 | 2 |
| Total Aktiven | 971'710 | 1'063'315 |
| Passiven | | |
| Fremdkapital | 81'040 | 8'843 |
| Kreditoren | 51'827 | 5'620 |
| Transitorische Passiven | 29'213 | 3'223 |
| Fondskapital | 102'165 | 174'270 |
| Projektfonds ¹ | 102'165 | 174'270 |
| Organisationskapital | 788'505 | 880'202 |
| Freier Fonds aus unverteiltern Sammelmitteln | 580'202 | 591'820 |
| Ertrags-/Aufwandsüberschuss | -91'697 | -11'618 |
| Vereinsvermögen | 300'000 | 300'000 |
| Total Passiven | 971'710 | 1'063'315 |

LEISTUNGSBERICHT**Zweck und Organe**

medico international schweiz fördert und unterstützt internationale Entwicklungsprojekte und Hilfsaktionen im Gesundheitsbereich. Dabei bildet die Stärkung und Begleitung sozialer Prozesse den Schwerpunkt.

medico international schweiz arbeitet mit lokalen Partnerorganisationen zusammen, die sich für Freiheit und Unabhängigkeit einsetzen und sich gegen sozio-ökonomische Ungerechtigkeit engagieren. Besondere Anliegen sind die Unterstützung von Frauen-Projekten und die Arbeit für psychosoziale Gesundheit, um die durch Krieg, Folter, Verfolgung, Unterdrückung und Flucht verursachten psychischen Verletzungen zu lindern und die Handlungsfähigkeit der betroffenen Menschen zu stärken. medico international schweiz engagiert sich auch in der politischen Sensibilisierungsarbeit in der Schweiz. Schwerpunkte bilden dabei die politische und soziale Definition von Gesundheitsversorgung, das Recht auf Gesundheit sowie die Erfahrungen und Anliegen der medico-Partnerorganisationen in den Projektländern und -regionen und die internationale Solidarität.

Vorstand:

Maja Hess, Präsidentin, seit 1989
 Judith Eisenring, Vize-Präsidentin, seit 1989
 Marco Geissbühler, seit 2012
 Katrin Haltmeier, seit 2012
 Constantin Zehnder, seit 2012
 Nina Schneider, seit 2016
 Katharina Schiessl, seit 2019

Projektkommission:

El Salvador: Maja Hess
 Guatemala: Edith Bitschnau
 Kuba: Madeleine Müller
 Kurdistan: Arzu Güngör
 Mexiko: Martin Hesse, Philipp Gerber und Theres Höchli
 Nicaragua: Elvira Ghioldi Thüring
 Palästina/Israel: Shirin Amrad
 Vietnam: Anjuska Weil

Geschäftsstelle:

Barbara Klitzke Rozas, Projektkoordination
 Bianca Miglioretto, Administration
 Therese Vögeli, Kommunikation
 Anita Escher, Öffentlichkeitsarbeit
 Freiwillige Mitarbeitende: Andrea Burla und Pia Frey

Gesetzte Ziele und erbrachte Leistungen:

Sehen Sie dazu die Länderberichte in diesem Bulletin (S. 4 – 19).

Mitgliedschaften:

Forum für Menschenrechte in Israel/Palästina
 KOFF Kompetenzzentrum Friedensförderung, Swisspeace
 Komitee Brückenschlag Zürich-Diyarbakir
 medicus mundi schweiz
 Mexiko-Forum
 Plattform für Frieden und Solidarität
 Schweizer Forum für Menschenrechte und Frieden in Guatemala und Honduras
 Verein Konzernverantwortungsinitiative
 Zentralamerika-Plattform
 1. Mai-Komitee Zürich

BETRIEBSRECHNUNG

| Ertrag | 2019 CHF | 2018 CHF |
|--|--------------------|--------------------|
| Allgemeine Erträge | 404'269 | 522'009 |
| Erhaltene freie Zuwendungen | 383'456 | 467'313 |
| Beiträge Institutionen und Legate, nicht zweckgebunden | 14'591 | 53'040 |
| Diverse Erträge | 6'222 | 1'656 |
| Projektgebundene Erträge | 478'431 | 433'137 |
| Zweckgebundene Zuwendungen | 160'795 | 123'451 |
| Beiträge der öffentlichen Hand: Kantone und Gemeinden | 29'000 | 49'000 |
| Beiträge Stiftungen, Kirchgemeinden, Vereine, Firmen | 251'758 | 207'560 |
| Aktuelle Jahres-Partnerschaft (El Salvador/Mexiko) | 36'878 | 50'127 |
| Mitgliederbeiträge | 3'615 | 4'865 |
| Total Ertrag | 886'315 | 960'011 |
| Aufwand | | |
| Projekte International | 804'964 | 755'261 |
| Projekte Vietnam | 25'446 | 21'400 |
| Projekte El Salvador | 131'247 | 135'636 |
| Projekte Guatemala | 82'605 | 95'059 |
| Projekte Nicaragua | 121'811 | 102'221 |
| Projekte Kurdistan | 120'129 | 104'895 |
| Projekte Palästina/Israel | 123'015 | 134'690 |
| Projekte Kuba | 2'500 | 10'726 |
| Projekte Mexiko | 119'864 | 94'711 |
| Projektreisen | 7'924 | 9'538 |
| Personalaufwand Projektkoordination International | 64'535 | 42'557 |
| Sachaufwand Projektkoordination International | 5'888 | 3'828 |
| Projekt Sensibilisierung Schweiz | 94'739 | 95'492 |
| Sachaufwand Sensibilisierung Schweiz | 30'204 | 34'089 |
| Personalaufwand Sensibilisierung Schweiz | 64'535 | 61'403 |
| Total Projektaufwand | 899'703 | 850'753 |
| Mittelbeschaffungsaufwand | 72'585 | 83'048 |
| Personalaufwand Mittelbeschaffung | 32'267 | 58'048 |
| Sachaufwand Mittelbeschaffung | 40'318 | 25'000 |
| Administrativer Aufwand | 73'530 | 71'600 |
| Personalaufwand Administration | 53'779 | 50'499 |
| Sachaufwand Administration | 19'751 | 21'101 |
| Total Administrativer- und Mittelbeschaffungsaufwand | 146'115 | 154'648 |
| Total Aufwand | 1045'818 | 1'005'401 |
| Betriebsergebnis | -159'503 | -45'390 |
| Finanzergebnis | | |
| Finanzerträge | -4299 | 133 |
| Aufwands-/Ertragsüberschuss vor Entnahme aus/ Zuweisung an zweckgebundene Fonds | -163'802 | -45'257 |
| Fondsergebnis | 72'105 | 33'639 |
| Zuweisung an Projektfonds | -478'432 | -25'661 |
| Entnahme aus Projektfonds | 550'537 | 59'300 |
| Jahresergebnis | -91'697 | -11'618 |

RECHNUNG ÜBER DIE VERÄNDERUNG DES KAPITALS

| | 2019 | 2018 |
|---|----------------|----------------|
| | CHF | CHF |
| Anfangsbestand zweckgebundene Fonds 1.1. | 174'270 | 207'909 |
| Zuweisungen an zweckgebundene Fonds | 478'432 | 433'137 |
| Entnahme aus zweckgebundenen Fonds | -550'537 | -466'776 |
| Endbestand zweckgebundene Fonds 31.12. | 102'165 | 174'270 |
| Organisationskapital 1.1. | 880'202 | 891'820 |
| Anfangsbestand freier Fonds 1.1. | 580'202 | 591'820 |
| Zuweisungen an den freien Fonds | 404'269 | 526'874 |
| Entnahmen aus dem freien Fonds | -495'965 | -538'492 |
| Endbestand freier Fonds 31.12. | 488'506 | 580'202 |
| Vereinskapital | 300'000 | 300'000 |
| Total Organisationskapital 31.1. | 788'506 | 880'202 |

Die detaillierte Rechnung von medico international schweiz kann im Finanzbericht 2019 eingesehen werden unter: www.medicointernational.ch/publikationen.

KOMMENTAR ZUR JAHRESRECHNUNG

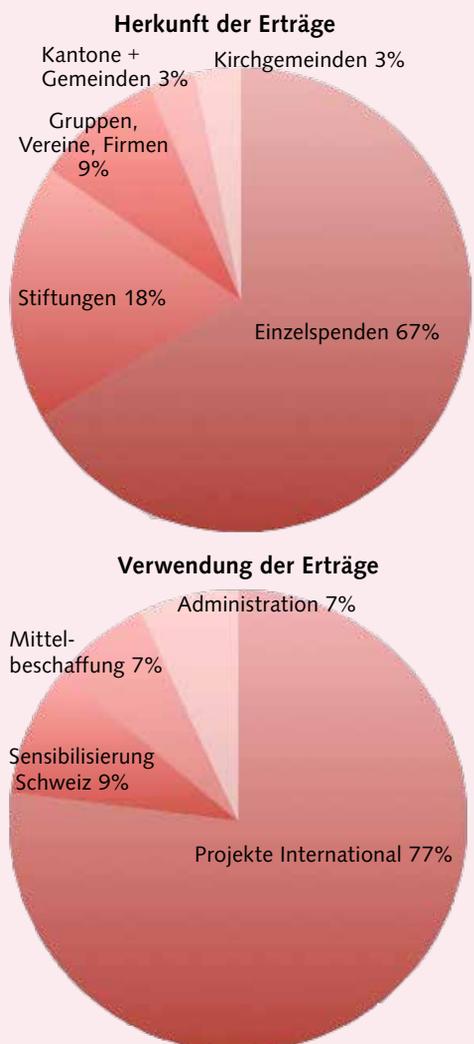
2019 erhielt medico international schweiz Spenden und Beiträge von Institutionen in der Höhe von CHF 886'315. Das Jahresergebnis von medico international schweiz nach Fondszuweisungen und -entnahmen beläuft sich auf einen Verlust von CHF 91'697 (vorbehältlich der Annahme durch die MV 2020).

Der Verlust ist vor allem auf den Rückgang der ungebundenen Einzelspenden zurückzuführen und medico kam dieses Jahr nicht in den Genuss eines Legats oder einer Schenkung. Dafür konnten die zweckgebundenen Spenden und die institutionellen Beiträge ausgebaut werden. Die Einzelspenden sind mit 67% der Einnahmen nach wie vor das wichtigste Standbein von medico international schweiz. Die sinkende Tendenz bei der Anzahl Einzelspenden wird vorderhand durch einen Anstieg in der durchschnittlichen Höhe der Spenden ausgeglichen.

Die sofortige solidarische Unterstützung der Gesundheitsversorgung in Rojava nach dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg der türkischen Armee und ihren dschihadistischen Söldnern, motivierte viele Menschen erstmals an medico international schweiz für Kurdistan zu spenden. Ziel von medico ist es, das Spendenvolumen von rund einer Million Franken wieder zu erreichen und langfristig zu halten. Mit gezielten Veranstaltungen, vermehrter Präsenz in den sozialen Medien und Beiträgen auf unserer Webseite wollen wir auch junge Leute für medico international schweiz interessieren.

Der Projektaufwand International ist durch die Soforthilfe in Rojava leicht gestiegen, auf 77% des Gesamtaufwandes. Insgesamt wurden 23 Projekte in acht Ländern und Regionen unterstützt. Der Aufwand des Projekts «Sensibilisierung Schweiz» beträgt 9%. Darunter verstehen wir die Öffentlichkeits- und Sensibilisierungsarbeit in der Schweiz zu entwicklungspolitischen Themen, zur Situation in den Projektländern und zur politischen und sozialen Definition des Rechts auf Gesundheit. Die Mittelbeschaffung und die Administration betragen je 7% des Gesamtaufwandes. Dank dem grossen Engagement von Ehrenamtlichen kann medico international schweiz den administrativen Aufwand so klein halten.

Auf Empfehlung der Stiftung ZEW0 haben wir die Betriebsrechnung weniger detailliert dargestellt und befolgen damit dem Rechnungslegungsstandard Swiss GAAP FER 21 für Non-Profit Organisationen sowie die ZEW0-Methode zur Berechnung der Aufwände.



ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG

Grundsätze der Rechnungslegung und Bewertung

Die Rechnungslegung erfolgt in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung Swiss GAAP FER 21. Die Zewo-Methode zur Berechnung der Aufwände wird angewandt. Fremdwährungsbeträge werden zu den entsprechenden Tageskursen bewertet.

Steuern

Als gemeinnützige Organisation ist medico international schweiz nicht steuerpflichtig.

Unentgeltliche Leistungen

Vorstand, Projektkommission, weitere Freiwillige und das Personal der Geschäftsstelle leisteten ca. 3370 ehrenamtliche Arbeitsstunden (geschätzt).

Risikobeurteilung

Aus Sicht des Vorstands bestehen keine weiteren Risiken, welche in der Jahresrechnung zu berücksichtigen wären.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es gibt keine wesentlichen Ereignisse nach dem

Bilanzstichtag, welche die Jahresrechnung beeinflussen.

Entschädigung der leitenden Organe

Die Arbeit im Vorstand erfolgt ehrenamtlich. Die Präsidentin Maja Hess bezog 2019 ein Honorar für Psychodramaarbeit in Gaza von CHF 2000.

Mittelflussrechnung

Auf das Erstellen einer Mittelflussrechnung wird verzichtet, da sie für eine Organisation dieser Grösse weder obligatorisch noch aussagekräftig ist.

Personal der Geschäftsstelle

Der Personalaufwand inkl. Sozialabgaben und Spesen betrug CHF 215'116. Das Personal besteht aus drei Teilzeitangestellten mit insgesamt 190 Stellenprozenten.

Bericht Revisionsstelle

Die Jahresrechnung 2019 wurde am 13. Februar 2020 von Amarillo Treuhand, Daniel Bosshard geprüft.

DANK

Zahlreiche Einzelpersonen und Gemeinden, Stiftungen, kirchliche Institutionen, Vereine und Unternehmen haben mit ihren finanziellen Beiträgen oder ihrer ehrenamtlichen Arbeit das solidarische Wirken von medico international schweiz in den Projektländern und der Schweiz möglich gemacht.

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern herzlich für ihre wertvolle Unterstützung und das Vertrauen in die Arbeit von medico international schweiz. Besonders danken wir unseren ehrenamtlichen Projektverantwortlichen, die die Projekte mit grossem Engagement begleiten und sich auch persönlich um die Beschaffung von Mitteln zur Umsetzung der Projekte bemühen.

Die im Folgenden aufgeführten Institutionen und Organisationen haben medico international schweiz 2019 mit Beiträgen von mindestens CHF 1'000 unterstützt. Die Spenden von Privatpersonen werden nicht namentlich aufgeführt.

Private Unternehmen:

Bruba Immobilien Anstalt
BURU Holding
Laborgemeinschaft Zürich
Pooldesign

Gemeinden und Kantone:

Gemeinde Suhr
Kanton Basel

Stiftungen, Vereine, Gruppen:

1. Mai-Komitee Zürich
Berti Wicke-Stiftung
Café Bibliothek, St. Gallen
Direkte Solidarität mit Chiapas
Frauen für den Frieden, Basel
Kampagne Olivenöl
Kinderhilfe Betlehem
Inner Wheel Club Sardona
Maya Behn-Eschenburg Stiftung
Medicor Foundation, Liechtenstein
Pietro Ghielmetti-Stiftung
Roger Haus-Stiftung
SP Frauengruppe Arbon
Stiftung Kriegstrauma-Therapie
Stiftung Temperatio

Kirchgemeinden:

Evang.-ref. Kirchgemeinde Uster
Evang.-ref. Kirchgemeinde Walenstadt-Flums-Quarten
Katholisches Pfarramt Walenstadt
Katholisches Pfarramt Lunkhofen
Reformierte Kirche Kanton Zürich

VERANSTALTUNGEN

Sonntag 28. März 2020, 17.00 Uhr, Zürich
Quartierzentrum Bäckeranlage

Café Palestine – Horyzon

Die Schweizer Entwicklungsorganisation für Jugendliche, Horyzon berichtet über ihre Arbeit in Palästina.

www.cafe-palestine.ch

3.–5. April 2020 Basel, HUMBUG, Klybeck-Areal (ehemals BASF)

Gesundheit ist keine Ware!

Konferenz zu Risiken und Nebenwirkungen von Novartis

Mit Fokus auf den Basler Chemikonzern Novartis lancieren Multiwatch und Denknetz eine mehrtägige Konferenz, um eine breite Debatte zu den profitorientierten Geschäftsmodellen rund um Gesundheit zu führen. Die Konferenz bietet eine Plattform, an der sich Betroffene, Quartierbewohner*innen, Menschen in Gesundheitsberufen, Angestellte von Pharmakonzernen, Expert*innen, Aktivist*innen und Organisationen kritisch mit der Pharmabranche auseinandersetzen und austauschen.

www.gesundheit-ist-keine-ware.ch

Donnerstag 4. Juni 2020, 19.00 Uhr BEZT
Zentralstrasse 140, Zürich (im Hinterhof)

Mitgliederversammlung 2020

Guatemala-Bilderbericht von Edith Bitschnau

Im Anschluss an den statutarischen Teil der MV von medico international schweiz berichtet die Projektverantwortliche für Guatemala über die Arbeit der medico-Partnerorganisation AGPD. Auch Nicht-Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Anmeldung erwünscht: Telefon 044 273 15 55
oder E-Mail info@medicointernational.ch

1.–3. Mai 2020, Kasernenareal, Zürich

El Salvador: «Nichts über uns – ohne uns!»

Mit Paco Guevara und Oscar Castillo

In El Salvador kämpfen die verletzten ehemaligen Widerstandskämpfer*innen und Menschen mit Behinderungen seit Jahren Seite an Seite für ihre Rechte sowie für politische und soziale Partizipation. «Nichts über uns – ohne uns!» ist ein klares Bekenntnis, dass Menschen mit Behinderungen selber Akteure und Akteurinnen von gesellschaftlichen Veränderungen sind und den Kampf um ihre Rechte mitgestalten wollen.

Paco Guevara/Michael Kleutgens ist Arzt, Internationalist und langjähriger Mitarbeiter der Kriegsverletztenorganisation ALGES und *Los Angelitos*, der Elternorganisation von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung.

Oscar Castillo ist Sozialarbeiter und als Mitarbeiter von *Los Angelitos* verantwortlich für das Eingliederungsprogramm von Jugendlichen mit Behinderung ins Erwerbsleben.

Die beiden Aktivisten berichten vom langen Kampf für soziale Inklusion, dabei beziehen sie sich auf den aktuellen politischen Kontext nach der Wahlniederlage der FMLN 2019 und den wiederholten militärischen Versuchen des rechtsautoritären Präsidenten Nayib Bukele, eine Alleinherrschaft ohne Parlament zu errichten.

Datum, Ort und Zeit der Veranstaltung
finden Sie ab April 2020 unter
www.medicointernational.ch

Solidarisch für Hoffnung, Gerechtigkeit und Widerstand.

Dafür stehen wir ein – seit 1937.

medico international schweiz
Quellenstrasse 25, Postfach 1816
CH-8031 Zürich
+41 044 273 15 55
www.medicointernational.ch
info@medicointernational.ch
Postkonto 80-7869-1
IBAN CH57 0900 0000 8000 7869 1



medico international schweiz
Centrale Sanitaire Suisse, CSS Zürich